



Verantwortung nicht nur ihrer Familie, sondern auch der größeren Volksgemeinschaft gegenüber, in der sie stehen, ihre Lebensaufgabe erfüllen. Daß diese Verantwortung, dieses Bewußtsein Ausfluß eines lebendigen Gottesglaubens werde, ist die höchste Aufgabe, die sich der Evangelische Verband in den Jugendkreisen stellt. Nicht fromme Gefühle sollen sie in den jungen Mädchen wecken, sondern ihnen den Weg zu tatkräftigem Christentum weisen.

Wenn die Jugendkreise eine festgeschlossene Mittelschicht bilden, so sollen die Freizeiten gerade auch Außenstehende den Wert und die Schönheit einer Gesinnungsgemeinschaft kennen lehren. Sie sind in vieler Hinsicht auch Festzeiten, Höhepunkte im Leben der jungen Mädchen. Schon die frohe Jugendgemeinschaft in schöner Natur macht sie dazu. Darum finden die Freizeiten zu allen Jahreszeiten an schönen Orten im Gebirge, an der See, im Walde statt, wo bei Wintersport, Wanderungen, Rudern auch der Körper Erholung finden kann. Und der Zuspruch, den diese Freizeiten immer trotz Reise- und Lebensmittelschwierigkeiten haben, beweist am besten, daß sie der ernsthaft suchenden Jugend Wertvolles bringen.

Von Januar 1920 an werden die Freizeitlerinnen und Jugendfreizeiterinnen im „Jugendweg“ ihr eigenes Organ haben, in dem sie selbst neben erprobten Wegbahnern ihren Zielen nachstreben, aber auch viele noch Fernstehende zum Mitwandern gewinnen sollen.

## Die Antwort der Entente.

Die Alliierten bestehen auf der Unterzeichnung des Protokolls.

Die Weihnachtsnote der Entente liegt jetzt in Berlin im Wortlaut vor. Der Inhalt der Antwort deckt sich mit den Angaben der Havasagentur, wonach die Alliierten unmissverständlich auf der Unterzeichnung des Schlussprotokolls, „so wie es ist“, bestehen.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich vorgeschlagen, die von den Alliierten zugestandene Nachprüfung der Schadenersatzansprüche für Scapa Flow schon vor der Unterzeichnung stattfinden zu lassen, und zu diesem Zweck eine Sachkommission nach Paris entsandt. Die Entente hat sich auf Verhandlungen mit den deutschen Sachverständigen eingelassen und ein gewisses Entgegenkommen gezeigt. Zu einer Verständigung über die Herausgabe des Hafenmaterials ist es jedoch bis jetzt nicht gekommen. Die Entente erklärt sich zwar auch diesmal bereit, ihre auf Herausgabe von 400 000 Tonnen Schwimmböden, Schwimmtränken, Schleppern und Baggern lautende Forderung zu ermäßigen, falls stichhaltige Gründe — z. B. Wahrung der wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands — eine solche Ermäßigung rechtfertigen, besteht aber darauf, daß wir die Nachmäßigkeit ihrer Forderung in vollem Umfange zuvor durch die Unterzeichnung des Schlussprotokolls anerkennen. Von uns Deutschen fordert sie ferner die Verpflichtung, während sie sich mit der in Aussicht gestellten Ermäßigung zu nichts verpflichtet.

So entgegenkommend die Note auch diesmal gehalten ist, können es die Alliierten nicht unterlassen, Deutschland die Verantwortung für die neue Verschlebung der Ratifikation zuzuschreiben. In dem Zweedemagen sich die alliierten und assoziierten Mächte die Behauptung der französischen Boulevardpresse zu eigen, daß Deutschland noch kürzlich Hafenmaterial verkauft habe. Ein derartiger Verkauf könne von den Alliierten nicht anerkannt werden. In einer antiken deutschen Auslassung wird demgegenüber betont, daß Verkauf von Tods an das Ausland seit dem 3. November 1919, dem Tage der Ueberreichung der Note der Alliierten, nicht stattgefunden haben.

Weiter wird der deutsche Vorschlag, von der Auslieferung der in dem Protokoll erwähnten fünf kleinen Kreuzer abzusehen und dafür fünf der zur Zeit auf den deutschen Werften im Bau befindlichen kleinen Kreuzer nach ihrer Fertigstellung in die Ententesflotte zu übernehmen, mit dem Bemerkten abgelehnt, daß die Artikel des Protokolls angenommen werden müssen, so wie sie sind. Jede Aenderung würde mit dem Bestimmungen des Friedensvertrages in Widerspruch stehen.

Die Alliierten nehmen schließlich Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung den Grundsatz anerkennt, wonach sie sich ebensowenig wie einer der übrigen

höhen verträglichkeitstenden Teile auf die Mitbeteiligung der Vereinigten Staaten an der ersten Unterlegung der Ratifikationsurkunden berufen kann, um irgendeine Bestimmung des Vertrages in Frage zu stellen. Was die Sicherungsmittel betrifft, so läßt der Oberste Rat den Schluss des Protokolls, der für den Fall der Nichterfüllung besondere militärische Maßnahmen vorsieht, fallen, bemerkt jedoch, daß nach endgültiger Wiederherstellung des Friedenszustandes die im Vertrage vorgesehenen besonderen Maßnahmen sowie die vom Völkerrecht anerkannten verschiedenen Verfahrensarten genau Anwendung finden werden. Dies Zugeständnis ist nicht hoch zu bewerten, da ja der Friedensvertrag der Alliierten die Möglichkeit zu weitestgehenden Zwangsmaßnahmen gibt.

Am Schlusse der Note erklären sich die Alliierten bereit, alsbald nach der Unterzeichnung des Protokolls die aus Anlaß des Zwischenfalles von Scapa Flow internierten deutschen Offiziere und Mannschaften freizulassen, mit Ausnahme derjenigen, die etwa eines Kriegsverbrechens beschuldigt werden.

Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird die Reichsregierung die neue Note des Verbandes in dem Geiste der Loyalität beantworten, von dem sie sich bisher hat leiten lassen. Sie wird sich frei von jeder Prestigepolitik halten, die völlig sinn- und zwecklos wäre, dagegen bemüht bleiben, die Lebensinteressen Deutschlands unter allen Umständen zu wahren. ... Weiter muß gefordert werden, daß eine Unterzeichnung des Protokolls nur dann erfolgen kann, wenn gleichzeitig feste Bürgschaften für eine Ermäßigung der Ententesforderungen vorliegen. Auf vage Versprechungen können wir uns — das haben die politischen Ereignisse zur Genüge bewiesen — nicht mehr verlassen. Auch mit einer bloßen Ermäßigung der Tonnengabe sind unsere Lebensinteressen nicht hinreichend gesichert. Wir müssen vielmehr auf einer genauen Liste des auszuliefernden Materials bestehen, damit uns nicht die größten Tods und die leistungsfähigsten Bagger genommen werden. Solche Forderung ist auch gerechtfertigt durch die Tatsache der Schiffbauverpflichtungen, die wir gegenüber dem Verbands nach dem Friedensvertrag auf uns nehmen müssen.

Die Nachzahlung der Bagger und Tods.

Der Sekretär der internationalen Friedenskonferenz, Duta, hat Herrn v. Berner die Mitteilung gemacht, daß die Marinefachverständigen, die die deutschen Angaben über das Bagger- und Dockmaterial nachprüfen sollen, an Bord eines Torpedobootes von London nach Hamburg unterwegs sind.

## Englisch-französische Weltpolizei.

Das Aufschwollen des Entente militärischen.

Gegen den deutschen Militarismus richtete sich angeblich der jahrelange Kampf der Alliierten, unter dessen hat sich ein Ententemilitarismus herausgebildet, der die früheren deutschen Rüstungen noch bei weitem übertrifft und der immer mehr ausgebaut wird.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau erklärte dieser Tage, daß zwischen Frankreich und England ein Uebereinkommen dahingehend bestehe, daß die Armeen beider Länder nach einem gemeinsamen Plane auf Grund einer Verständigung der beiderseitigen Heeresleitungen ausgebildet werden sollen. Das französisch-englische Heer werde künftig die festeren Bewehrung vor neuen kriegerischen Bewegungen sein.

Den Menschenmangel gedeckt der französische Generalstab durch Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit sowie durch die Schaffung eines großen Kolonialheeres auszugleichen. Im Kammerauschuß wurde von Clemenceau mitgeteilt, daß die Regierung die Einführung des Militärdienstes unter den Einwohnern der ehemaligen deutschen Fest zu Frankreich gehörenden Kolonien beschlossen habe. Die Präsenzliste der französischen Kolonialarmee wurde innerhalb zwei Jahre verdoppelt gegenüber der Zeit vor dem Kriege und werde mindestens 150 000 Mann betragen. Bedeutende Generale darunter Gerard und Mangin, werden mit der Ausbildung des neuen Kolonialheeres betraut werden. Dieses einheitlich ausgebildete englisch-französische Heer würde demnach die Weltpolizei der Zukunft darstellen und zugleich die bedingungslose, dauernde Vorherrschaft dieser beiden Staaten zum mindesten für Europa bedeuten.

wieder aufzubauen und eine Form zu finden, die es allen Deutschen ermöglicht als eine Nation eine wenigstens erträgliche Existenz weiterzuführen und eine Grundlage zu schaffen, die uns einige Hoffnung auf künftigen Emporkstieg läßt. Wie stellten die katholischen Volksteile sich zu dieser Politik, welchen Anteil hatten sie daran, welche Schwierigkeiten stellten sie ihr in den Weg? In der Entwicklung zur Einheit hatte die Führung der seit Friedrich dem Großen stärke deutsche Staat, das Königreich Preußen. Preußens Stammländer waren evangelisch und seitdem das sächsische Herrscherhaus, Polen zuliebe, katholisch geworden war, war Preußen nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch in geistigem Gebiete ungewissermaßen die Vormacht des deutschen Protestantismus. Die Reformation hatte neue Gedanken gebracht, neue Ideale aufgestellt, die nach Verwirklichung stritten. Nirgendwo besser als in Preußen hatte der Protestantismus Gelegenheit, sich den neuen Menschen zu erziehen, neu nicht nur in seiner im tiefsten Grunde andersartigen Sittlichkeit, sondern neu auch in allen Folgerungen daraus, in allen seinen Betätigungen auf geistigem, besonders auch auf staatlichem Gebiet. Königsberg und Pilsen bezeichnen die Brennpunkte der Bewegung, Friedrich der Große, Kant, Fichte, Schleiermacher, Hegel waren die Führer. Dieser neue Mensch, der Protestant, der Preuße, war der Pionier des nationalen Gedankens und als solcher trat er an die nicht nur vermöge ihrer Stammeseigenschaften, sondern auch in ihrer Erziehung ganz anders gearteten Katholiken heran, die namentlich im Westen die neuvererbten Teile Preußens bewohnten. Dieser Preuße war reich an hervorragenden Eigenschaften, die ihn als Staatsbürger, als Soldaten und Beamten zeigten. Aber seine Vorzüge lagen nicht gerade an der Oberfläche. Die Wichtigkeit, für sich und seine Ideen zu gewinnen, war ihm verlag. Das war zu bedauern, denn es galt für die preuß-

## Unsere Gefangenen in Rußland.

Der Außenminister über die Möglichkeit des Austauschs.

Bei einer Besprechung über Fragen der auswärtigen Politik mit einem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ machte der Reichsminister des Auswärtigen Hermann Müller u. a. folgende Mitteilungen:

„Wir sind bereit, jeden Tag sämtliche noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen herauszugeben. Wenn das bisher nicht geschehen ist, so entspringt das nicht aus lauter Unwilligkeit, sondern lediglich aus äußeren Hindernissen. In Rußland ist keine Regierung vorhanden, die von uns anerkannt ist. Neben mir die russischen Gefangenen ohne weiteres frei, so besteht die Gefahr, daß sie in die Arme der Denikins als Kämpfer gegen Sowjet-Rußland eingereiht werden. Das würde uns sehr schwer und auch vielleicht Repressalien der Moskauer Regierung zuziehen.“

Inzwischen ist eine neue Wendung für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland dadurch eingetreten, daß durch die Niederlage Koltshaks wiederum viele Tausende deutscher Soldaten und Offiziere in den Machtbereich der Sowjetregierung gekommen sind.

Durch die Erklärung der Entente, daß zuerst die Tschechoslowaken und die Polen abtransportiert sein müssen, bevor der Abtransport der Deutschen aus Sibirien beginnen könnte, besteht leider keine Hoffnung mehr, daß wir unsere Vorgesandten in absehbarer Zeit auf dem Seewege zurück erhalten.

Der Landweg ist aber frei für den russisch-deutschen Gefangenenaustausch, und ich nehme nicht an, daß die englischen und französischen Kontrollkommissionen im Baltikum ihnen erhebliche Schwierigkeiten bereiten könnten. Ebenso zuverlässig hoffe ich auf eine tatkräftige Unterstützung der amerikanischen Regierung bei unseren Unternehmungen, das Los dieser schwer geprüften Menschen zu erleichtern und der allgemeinen Menschlichkeit zu dienen.“

## Eine polnische Fremdenlegion.

Verbungen in den Kriegsgefangenenlagern.

Wie der Berliner schweizerischen Gesandtschaft in einer Verbalnote mitgeteilt worden ist, sind der deutschen Regierung folgende Einzelheiten über die Verbungen für die Halter-Armee unter den deutschen Kriegsgefangenen aus den sächsischen Abstellungsgebieten in englischen und französischen Gefangenenerlagern bekannt geworden:

Zunächst wurden die Verbungen in der Welfe betrieben, daß denjenigen, die sich anwerben lassen wollten, eine frühere Heimbeimförderung in Aussicht gestellt wurde. Als nicht der gewünschten Erfolg zeigte, eilten polnische Offiziere sowie eine Zivilperson in den Lagern umher und gaben bekannt, die Deutschen müßten noch 25 Jahre als Kriegsgefangene in Frankreich bleiben: wer aber für Polen stimmen wolle, werde schon jetzt über Danzig durch Polen nach der Grenze befördert werden, um von dort in die Heimat entlassen zu werden, sobald Oberschlesien von der Entente besetzt sei. Dabei wurde von den polnischen Offizieren behauptet, die Kriegsgefangenen aus den sächsischen Abstellungsgebieten würden deutscherseits sofort in Gefangenenerlager verbracht; Oberschlesien sei von der deutschen Reichswehr vollkommen vernichtet, die Häuser seien zerstört und verbrannt, Frauen und Kinder ermordet worden. Diejenigen Kriegsgefangenen, die sich daraufhin bereit erklärten, für Polen zu stimmen, mußten einen entsprechenden Verpflichtungsschein unterschreiben. Hierbei wurde jedoch, ohne daß sie es merkten, die unter diesem Schein geleistete Unterwerfung durch ein darunter gelegtes Hauptblatt auf einen weiteren Schein übertragen, worin sie sich zum Eintritt in die polnische Armee verpflichteten.

Das Auswärtige Amt hat die schweizerische Gesandtschaft gebeten, durch Vermittlung der schweizerischen Vertretungen, in London, Paris und Warschau unter nachdrücklichster Erneuerung der in der Angelegenheit bereits erhobenen Einsprüche und Forderungen und mit dem Ersuchen um Aeußerung zur Kenntnis der britischen, der französischen und der polnischen Regierung zu bringen und die Antwort dieser Regierungen tunlichst bald hierher mitteilen zu wollen.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ zuverlässig aus polnischer Quelle erfährt, beschäftigen die Polen, sofort nach Besetzung des westpreussischen Abstellungsgebietes sechs Jahrgänge, und zwar von 18—24 Jahren, zum Wehrdienst einzuberufen. Diese sechs Jahrgänge, gegen 15 000 Mann, sollen als Grenzschutz in Westpreußen Verwendung finden. Eine spätere Verwendung auf dem polnischen Kriegsschauplatz hält man im allgemeinen für sehr wahrscheinlich.

Ich Katholikern manchen Lieblingswunsch aufzugeben und sich an manches Neue, was ihnen ungewohnt und unvertraut war, zu gewöhnen. Nicht als ob für die deutsche Einheit in den katholischen Teilen weniger Begeisterung geherrscht hätte, aber man hatte von dem zukünftigen Reiche und von den Wegen, die dahin führen sollten, ganz andere, wenn auch vielfach etwas unklarere Vorstellungen. Da waren zunächst die Sympathien für das katholische österreichische Kaiserhaus, die bei den gebildeten und wohlhabenden Ständen, die ihre Söhne vielfach in Österreich dienen ließen, besonders stark waren. Der frühere Jesuit Graf Friesbrock, dessen Nachfahren über den deutschen Katholizismus ich übrigens nicht teile, gibt von der Stimmung in diesen Kreisen in seinen Lebenserinnerungen an anschauliches Bild. Dazu kam die Abneigung gegen jede Lösung, die die zehn Millionen österreichischer Katholiken aus dem Reiche ausschloß und so der evangelischen Konfession ein bedeutendes Übergewicht gab, während andererseits die Konfessionen annähernd gleich stark gewesen wären. Endlich war es unerwünscht, daß Preußen, die Vormacht des Protestantismus, nach Ausbruch Österreichs auch die ausgesprochene Vormacht Deutschlands wurde; das drückte dem neuen Reiche den evangelischen Stempel auf. Das waren die Gründe, aus denen die deutschen Katholiken der Entwicklung, wie sie sich unter Bismarck folgerichtig vollzogen, ablehnend gegenüberstanden. Doch soll es unübersehbar bleiben, daß es sowohl in Bayern als auch in Westpreußen und in Schlesien auch unter den Katholiken Männer gegeben hat, die einen klaren Blick für die staatlichen Notwendigkeiten hatten und die aus voller Überzeugung und mit ganzer Energie für eine nationale Politik eingetreten sind. Aber die Mehrzahl, das kann nicht bezweifelt werden, widerstrebte, darunter wohl reiflos die Geistlichkeit. (Fortsetzung folgt.)

## Das Zentrum.

Die Einhaltung dieser Grenzen ist somit keine religiöse, wohl aber eine unabwiesbare vaterländische Pflicht. Wenn es auch durchaus begreiflich ist, daß der Protestant es bedauert, daß die Reformation nicht in ganz Deutschland zur Durchführung gekommen ist, und daß der Katholik es beklagt, daß die Reformation in der ihr von Luther gegebenen Form überhaupt Fuß fassen konnte, so ist doch reformatorische und gegenreformatorische Bewegung mit Ablauf des 17. Jahrhunderts abgeschlossen und muß abgeschlossen bleiben. Wir müssen die kirchliche Spaltung als Tatsache hinnehmen und uns gegenseitig mit voller Aufrichtigkeit das Heimatrecht auf deutschem Boden zugestehen. Was aber die Propaganda betrifft, so kann sie bei uns eine innerliche sein, indem beide Konfessionen sich bemühen, das religiös-sittliche Ideal des Christentums in möglichstster Vollkommenheit, jede auf ihre Art, zu verwirklichen. Wobei dann zu hoffen steht, daß, wenn dieses Ziel erreicht werden sollte, Katholik und Protestant freudig gewahrt werden, wie nah sie auf diesem Gipfel beieinander stehen.

Wenn wir heute von nationaler Politik sprechen, so verstehen wir darunter vor allem die Bestrebungen, die darauf abzielen, nach Auflösung des alten Reiches und nach Abschüttelung des französischen Joches, die Einigung der deutschen Stämme zu einem, die ganze Nation umfassenden, kluggeführten und einheitlich regierten Reiche herbeizuführen, jedann, nachdem durch Bismarcks Politik dieses Ziel erreicht war, den stolzen Bau des Kaiserreichs vor innerem Verfall und äußerer Anfechtung zu schützen, und jetzt endlich, nachdem es zusammengebrochen ist, wovon wir hoffen, daß es die Jahrhunderte überdauern sollte, aus den Trümmern

## Die V.

Verhandl.

Die Be- acht Tage n- folgen. Die telbar ohne wie verlaute- vier Person- General Le- angehören d- und der eng- laner verlau-

Es wen- onen ein- sion, eine- sion erhält- noch nicht- nicht geäu- streife mit- streife mit- mit fünf B- stellen. Da- den, sind fü- Baillone- bell. Für je- erachtet, de- missar beiz-

Die W- Gunfbruch, b. Michaelis- Vertreter d- bindende B- deutschen T- Gebieten, so- gehen. Die- den Zeitun- biete mitte- mit: Die G- gerten zur- stra: von M- densvertrage-

## Hochw.

Das di- schmelze ver- ersten Nach- Redar fühl- Die: erungen- einzelnen g- ordentlich g- Hochw-

Feiertag z- In Schorn- bahn nach- Bahndörper- benbahn: das Hochw- Schramberg- arbeiten er- Schiffsbrück- Gaildorf ge- fallen. A- nem bei K- beschädi- gerichtet, b- besonders- lufte an- mußte die- gung von- Kaufe des- fer allent- Gefahr bei- hatte Hoch- Schäden en-

Im sch- fett drei- den und i- Schneemeng- mehr. Im- frei Reu- mitte, se- len ein, w- allen Hoch- fälle geme- Unterbrech- Telefonit- am Wehne- lamme zu- Tals: W- an verfüh- gemaltigen- händen in- vos-Plag- in: nederange- Chaurau: dem Sch- stärke sich- Dorf und- fern drang- den Stern- Imern d- durch Tre- Immer d- Kellerräum- torium Da- eta weibl- gen: orten- oder wenig- Stadwerke- ihren Him-

Im Lan- nen d- nen ein ju- und ein- len

Begen- Verbindung- unterbroche-

Nur als ein Beispiel haben wir diesen Roman genannt;

wir wollen den hundertsten Geburtstag Fontanes benützen, um erneut auf den Quell vaterländischer Erhebung hinzuweisen, der seinen Werten entspringt. Kennen doch schon unsere Schulkinder die Helben der preussischen Geschichte aus Fontanes Gedichten: „Joachim Hans von Jlethen“ — „Der Sydlitz auf dem Halben.“ Und es war nicht nur die große und reiche Vergangenheit, die Fontane zum Dichten begeisterte. Auch von „Kaiser Friedrichs letzter Fahrt“ hat er uns ein Gedicht hinterlassen, und eines seiner letzten und bekanntesten ist das geworden: „Wo Bismarck ruhen soll.“

So diene uns am 30. Dezember die Erinnerung an den märkischen Heimatdichter dazu, daß die Heimat- und Vaterlandsliebe in uns, in unserer Jugend und in unserm Volke neue Kraft gewinne! C. St.

### Kirche, Schule und Mission.

Zur kirchlichen Wahlrechtsfrage.

In der letzten Adventswoche fand in einem Kreise von evangelischen Frauen aus verschiedenen politischen Richtungen eine Besprechung statt zur Vorbereitung eines Aufrufes an die gesamte evangelische Frauenwelt, sich einmütig zu einer Eingabe an das Reichstagsregiment zusammenzuschließen, die ein Wahlgesetz erbittet, das, frei von politischen und kirchenpolitischen Rücksichten, das gesamte evangelische Kirchenvolk zu gleich verantwortlicher Mitarbeit an der Entscheidung über den Neuaufbau der evangelischen Landeskirche zusammenberuft.

### Berschiedenes.

11. Die ältesten Bücher Gutenbergs veröffentlicht. Bei Sothby in London wurde die Bibliothek des Richters Dranger veröffentlicht. Ein Exemplar des Catholicon von Gutenberg, im Jahre 1460 gedruckt, wurde für 950 Pfund Sterling an den Buchhändler Smith aus New York gegeben. Dieser erste und auch ein Exemplar der zweiten Ausgabe aus der Straßburger Offizin R. Drukers stammend, ebenso, im Jahre 1460 gedruckt, für 33 Pfund Sterling. Die Versteigerung brachte nach drei Tagen einen Erlös von 14878 Pfund Sterling (nach heutigem Kurs etwa 2 1/2 Millionen Mark).

Motorische. Die ersten norwegischen Schiffgesellschaften sind von den überaus großen Vorteilen des Motorschiffs vollständig überzeugt. Infolgedessen sind die Bestellungen für diese Art von Schiffen sehr groß. Zurzeit sind Aufträge für 23 Motorschiffe erteilt. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, diese Motoren zu erlangen. In Norwegen selbst besteht nur eine kleine Firma, deren Produktion durchaus ungenügend ist. Infolgedessen haben sich die Gesellschaften gezwungen, 10 Schiffe nach Danemark und 13 nach Holland in Auftrag zu geben. Von den in Holland im Bau befindlichen Schiffen werden die ersten bereits im Januar vom Stapel gelassen, und die übrigen werden im Laufe des Jahres folgen. Die Schiffe haben einen Durchschnittsgehalt von 6 bis 10 000 Tonnen.

Gründung von Erdölgesellschaften. „Wall Street Journal“ zufolge wurden im Monat Oktober 157 Erdölgesellschaften mit einem Gesamtkapital von rund 613 610 000 Doll. gegründet. Im Monat September hatte das in solchen Gesellschaften angelegte Kapital 615 510 000 Doll., im Monat Oktober des Vorjahres 429 100 000 Doll. betragen. — Die Yankees plündern zurzeit besonders Mexiko aus.

Die neue Biervertheuerung. Eine Erhöhung des Bierpreises ist in kürzester Zeit, vielleicht schon zum 1. Januar zu erwarten. Der bisherige, nach der räumlichen Ausdehnung der Herstellungsorte dreifach gestaffelte Preis von 39, 40 50 und 42 M. wird auf 61, 63 und 65 Mark für das Hektoliter erhöht werden. Diese Erhöhung ist das Ergebnis von Verhandlungen, die kürzlich unter Hinzuziehung von Gastwirten und Brauereiarbeitern im Reichswirtschaftsministerium stattfanden. Den Vertretern der Brauereindustrie gelang bei dieser Gelegenheit der Nachweis, daß infolge der gesteigerten Produktionskosten und der namentlich in den großen Städten ständig steigenden Lohnforderungen zahlreiche Betriebe tatsächlich mit Verlust arbeiteten. Durch Stichproben, die das Reichswirtschaftsministerium in einer Anzahl Brauereien vornahm, ließ, wurde festgestellt, daß von einer Rentabilität des Unternehmens keine Rede mehr sein könne. Eine Festsetzung des neuen Ausschankpreises auf Grund der neuen Brauereikasse konnte noch nicht erfolgen.

Unterstützung der Angehörigen unserer Kriegsgefangenen. Die Reichsregierung hat sich mit der wirtschaftlichen Notlage der Angehörigen der Kriegsgefangenen beschäftigt. Das Ergebnis war, daß den unterstützungsbedürftigen Ehefrauen eine einmalige Zuwendung in Grenzen bis zu 200 Mark und der gleiche Betrag für jedes Kind durch Vermittlung der die Unterstützung der Familienunterstützung besorgenden Stellen gezahlt werden wird. Auch die sonstigen Angehörigen der Kriegsgefangenen sollen eine einmalige Beihilfe bis zum Betrage von 200 Mark erhalten, soweit sie nach den bestehenden Grundgesetzen bereits die Familienunterstützung erhalten und demnach als bedürftig anzusehen sind. Die Auszahlung der Gelder wird sobald wie möglich erfolgen.

Neujahrsvorleser. Beim Herannahen des Jahreswechsels sei darauf hingewiesen, daß die glatte Abwicklung des Neujahrsvorlesers bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen auf der Eisenbahn dieses Mal den größten Schwierigkeiten begegnen wird. Infolge der überaus starken Einschränkung der zur Postbeförderung benutzbaren Eisenbahnzüge, die noch dazu vielfach mit großen Verspätungen eintreffen, ist die Postverwaltung gar nicht in der Lage, einen Massenbriefverkehr, wie er in früheren Jahren zur Jahreswende einzusetzen pflegte, mit den zu Gebote stehenden Mitteln innerhalb weniger Tage ordnungsmäßig zu bewältigen. Hinzu kommt, daß am Neujahrstage selbst infolge der an Sonn- und Feiertagen erweiterten Verkehrseinschränkungen noch weniger Eisenbahnzüge zur Postbenutzung zur Verfügung stehen werden als an den sonstigen Tagen. Es ist daher mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der Neujahrsvorleser, der in früheren Jahren im allgemeinen mit dem 2. Januar als abgeschlossen gelten konnte, sich dieses Mal um mehrere Tage in die Länge ziehen wird. Dem Publikum kann unter diesen Umständen nicht dringend genug empfohlen werden, bei Versendung von Neujahrsglückwünschen — besonders in den letzten Tagen des alten und den ersten Tagen des neuen Jahres sich die größte Zurückhaltung aufzuerlegen. Die Adressenangaben müssen deutlich und vollständig sein.

Neujahrsgeschenke aus dem Ausland. Die New Yorker Kaufirma Zimmermann u. Forshay hat zur Unterstützung der unter der Bevölkerung von Berlin herrschenden Not den Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, der zum Ankauf von Lebensmitteln für die Berliner Einwohner, ohne Unterschied der Konfession, verwendet werden soll. Für die hingerende Wiener Bevölkerung hat die Firma einen Betrag von 100 000 Kronen mit der gleichen Bestimmung angewiesen. — Die Sängerin Frau Clara Dux hat von schwedischen Bewunderern ihrer Kunst 150 Kronen in Gold für arme deutsche Kinder bekommen. Sie hat diese Gabe den Kindern im städtischen Krankenhaus

Moabit in Berlin überwiesen und damit den Kindern wie Eltern eine schöne Weihnachtsfreude bereitet.

Zwei teure Weihnachtsgänge. Der „Schlesischen Zeitung“ wird berichtet: Ein Eisenbahnarbeiter hatte nach dem Empfang seines Lohnes und der Beihilfe von 600 Mark sich entschlossen, um das Weihnachtsfest recht genussreich gestalten zu können, sich ein paar fetten Gänse, aber ohne große Mühe und Kosten, zu beschaffen. Nachdem er Geld und Lohnzettel in seiner Kassekammer untergebracht hatte, begab er sich in den Schrebergarten eines Kameraden in Babelsberg, öffnete gewaltsam den Stall und eignete sich die beiden fetten Gänse an, die letzterer dort seit Wochen mästete. Nachdem er die Tiere in einem Sack untergebracht hatte, entfernte er sich eiligst, ließ aber im Stall seine Kassekammer mit dem Geld zurück. Als er seine Vergesslichkeit wahrgenommen hatte, war es nicht mehr möglich, die Kasse abzuholen, denn die Besitzerin des Gartens war inzwischen zum Füttern ihrer Gänse gekommen. Der Schreck über das Fehlen der Gänse war bald verschwunden, als sie die Kassekammer mit dem Gelde im Stalle vorfand, wofür sie sich zwei neue fette Gänse für das Weihnachtsfest anschaffen konnte. Der Ueberschuss soll für wohlthätige Zwecke verwendet werden.

### Briefkasten.

L. W. in Witten. Leider ist es nun einmal so, daß auch bei einem sonst sehr guten Blatte hin und wieder zu merken ist, daß es doch von unvollkommenen Menschen redigiert wird. Daß die Schriftleitung des erwähnten Blattes sehr sorgfältig bemüht ist, zu einem gerechten Urteil zu kommen, läßt sich doch wohl nicht leugnen. Wir freuen uns, daß Sie sich wieder für den „Aufwärts“ entschieden haben. Die von Ihnen berührten Einzelfälle möchten wir nicht gerne weiter behandeln. Die Gefahr ist groß, zu engherzig zu werden. Viel Weisheit ist da nötig. Besonders gilt dies auch bei Ihrer letzten Frage. Die wichtige Arbeit unserer Zeitung wird, von treuer Hilfe getragen, noch weit gefeigter werden. Vielen Dank! Herzlichen Neujahrsgruß!

### Letzte Nachrichten.

Zwei wöchentliche Feiertage in Frankreich. Um die immer schwieriger werdende Kohlenversorgung Frankreichs zu erleichtern, hat die französische Regierung nicht nur die Einführung der Sommerzeit bereits am 1. Februar beschlossen, sondern auch schwer einschneidende Bestimmungen im Lichterbrauch getroffen. So sollen in den Fabriken durch Zusammenlegung der Arbeitszeit auf fünf Tage in der Woche Ersparnisse an Kohlen erzielt werden. Ferner wird die Einstellung einer Anzahl gewöhnlicher Güterzüge verweigert; es sollen in nächster Zeit nur noch Lebensmitteltransporte und Güter der sogenannten „ersten Notwendigkeit“ befördert werden.

Die Burschenschaften für die Gefangenen. Die deutsche Burschenschaft erließ zu Weihnachten eine Kundgabe, in der sie die Freigabe unserer Kriegsgefangenen fordert und selerischen Protest gegen das Unrecht der Zurückhaltung der Gefangenen erhebt, die sie zur Erpressung immer neuer und schwererer Bedingungen mißbraucht werden dürfen.

Für den Inhalt verantwortlich: W. Kraa, Bethel. — Druck und Verlag: Druckerei Bethel bei Bielefeld. Fernruf 74, Amt Bielefeld. Alle für die Redaktion bestimmten Zuschriften sind zu richten nach Bielefeld, Schließfach 141. Alles, was die Expedition betrifft, alle Inserate und Geldsendungen an die Geschäftsstelle: Missionar Beienbrof, Bethel bei Bielefeld, Postfachkonto 7382 Hannover.

### Kutscher

der auch Gartenarbeit versteht und andere leichte Arbeit macht, gesucht. Älterer Mann, möglichst gebieter Kavallerist bevorzugt. Gute Zeugnisse Bedingung. Anerbieten mit genauen Ansprüchen (letzte unbedingt erforderlich) an: Krause & Co., Bücklingen bei Dönnabrüd.

### Altreiche Nachrichten.

Schildersche. Silvester: Abends 8 Uhr: Sturischer Gottesdienst. P. Dahlmann. Abendmahlfeier. Neujahr: Vorm. 10 Uhr: P. Neuhäus. Sonntag nach Neujahr: Vorm. 10 Uhr: P. Dahlmann. Bibelstunden: Dienstag Abends 7 1/2 Uhr in der Kinderschule am Rettungshaus. Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr im Hallingskamp Freitag Abends 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde. (Die Geschichte Josefs. I. Mose 37 und 39)



Biomedische Hausapotheke zu verkaufen. Auskunft unter V. H. durch die Schriftleitung.

Vervielfältigungs-Apparate. Farbdrucker, Kopier- und Durchschreibegeräte, Schreibmaschinen, Buchdruckmaschinen, etc. Theodor Lack, Künrederstraße 8, Offen. Ruhr, Vangerwedestraße 8.

Das Jenseits, der Zustand der Verstorbenen bis zur Auferstehung. Eine gläubige Erleuchtungswissenschaft, kein Phantastieprodukt. Gegen Nachnahme Mk. 3,25 inkl. Postgeb. Blaukreuz-Verlagsbuchhandlung Paul Knigk, Prenzlaul

Zur Erwerbsgründung. 5000 chemisch-technische Rezepte. Mk. 10.—, 1000 chemisch-technische Rezepte Mk. 6.—, zusammen Mk. 15.—. Beide Werke von Chemikern 1. Ranges. Gegen Nachnahme. L. Schwarz & Co. Verlagsbuchhandlung, Berlin FA 14, Annenstr. 24.

Gertige unter Garantie. Matten, Mäse, Wahl- und Samtermäse, Schwaben, Wägen, Kissen u. i. w. — Besuch kostenlos. — Kammerjäger Vaterhör, Bielefeld, Mellerstr. 57

Heilferrinnenverband des Ev. Johannesstifts Spandan. nimmt christlich gesinnte, gesunde und arbeitsfreudige Mädchen von 18 bis 30 Jahren für die verschiedenen Zweige der Anstaltsarbeit, Wäsche, Küche, Kinderpflege, Erziehung, auf. Z. Zt. wegen vermehrter Arbeit Plätze frei. Meldungen an Pastor Banke. Eintrittsbedingungen auf Wunsch.

Die Evangelisch-soziale Schule in Bethel b. Bielefeld. bildet Sekretäre für die christlichen Gewerkschaften aus. Sie übernimmt auch Anträge auf Anstellung in der Gewerkschaftsarbeit. Der Bedarf an Sekretären wächst täglich, Anmeldungen geeigneter Persönlichkeiten sind deshalb willkommen. Geeignet sind nur solche, welche wirklich Arbeiter gewesen sind und dann sich ausgebildet haben, sei es als Diakon, Gemeindeführer, Jugendpfleger, Missionshelfer oder was es sei. Der Leiter der Evangelisch-sozialen Schule D. Jaeger.

Adolf Lehmann, Spenge i. Westf., Christliches Versandhaus für Literatur, Kunst und Musikbedarf, empfiehlt: Rische, Johann Heinrich Volkering. Ein christliches Lebens- und kirchliches Zeitbild aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Mk. 12 10. Gut sortiertes Lager.

Alte künstl. Gebisse. Platinbrennstifte, Münzen (alte od. ausländ.) Gold- und Silbersachen zum Einschmelzen kauft zu höchsten Preisen Röpcke, Bielefeld, Obernterwall 91.

Deutscher Verein Arbeiterheim zu Bethel bei Bielefeld. Begründet: 1885 durch Pastor D. Friedrich von Godelshwing. Zweck: Dem deutschen Familienbater bei der Anstellung im Familienbater behilflich zu sein. Hat in allen Angelegenheiten des Familienbaterbater erteilt. Offener die Geschäftsstelle des Vereins zu Bethel bei Bielefeld. Bielefeld ist auch das Schriftführeramt, das erteilt wird darüber auszuweisen, gegen Vornahme von Mk. 1.75 zu belegen.

W. Taubert Bielefeld, Altstädterkirchstr. 4. Stahlwaren-Spezialgeschäft. Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

Der Deutsche Guttempler-Orden (1067). verbindet alle Stände auf dem Boden christlicher Brüderliebe, um unser Volk aufwärts zu führen. Er bekämpft den schädlichen Einfluß geistiger Schwärme und beteiligt sich an allen Bestrebungen zur Hebung unseres Volkes. Jede gewünschte Auskunft erteilt: Missionar J. Ostermeyer, Bethel bei Bielefeld.

Werbet für die Zeitung!

Wem einma  
Ihr Wesen,  
Daß sie du  
Daß sie M  
ge  
Und nur ein  
Wem sie S  
Je tiefer in  
Der weiß: e  
Als wir  
Male ausgebe  
ein entscheidun  
Jahr, denn es  
diktierten. Ein  
die neue Verfa  
die Schwere  
Werten, im M  
drückende Sch  
durch den Bes  
nungen zu sch  
ja nicht mehr  
von uns (aber  
geblieben: Die  
fremdungen n  
unseres Reich  
es dem Graf  
Einheit des R  
verfümmelt, o  
Dazu kon  
Opfern unter  
Vaterlandes  
blieben. Wer  
das zu bedeute  
Friedensform  
verwirklichte Ge  
den Wiederauf  
halten geblieb  
danken.  
Endlich, e  
fassung noch b  
großes Verber  
Frankreich an  
Die Bismarck  
im Jahre 18  
Vereinigung d  
müssen wir jet  
dürfen nicht d  
reichte wieder  
durchsetzen zu  
dem gesamten  
In dieser  
nun die Krieg  
welcher Ruhe  
und sich wiebe  
Unruhen, die  
an der Größe  
der Rückkehr  
nach Ordnung  
Verkehrs- und  
die Zustände  
mit denen an  
Besserung tro  
Nach der  
Spannung trat  
der Überarbe  
Unterernährun  
holung. Das  
zeitigt. Aber  
Besserung.  
jetzt wieder au